

Emelka

PRODUKTION

Elektrizitäts- und Mineralölwerke — deutsche Filmproduktionsgesellschaft ab 1924, später Emelka-Film und schließlich Teil der Bavaria Film. Eines der wichtigsten Studios der Weimarer Republik.

Die Emelka war eines der dominantesten Produktionshäuser der Weimarer Republik — gegründet 1924 aus der Fusion von Elektrizitäts- und Mineralölwerken mit Filminteressen. Was mit einem industriellen Konglomerat begann, entwickelte sich schnell zu einem Studio-Imperium, das den deutschen Film der 1920er und frühen 1930er Jahre prägte. Im Set-Alltag bedeutete eine Emelka-Produktion damals verlässliche Infrastruktur, moderne Ateliers und — wichtig — finanzielle Stabilität, die lange Drehzeiträume ermöglichte. Die Emelka-Filmwerke betrieb mehrere große Produktionsstätten, insbesondere in München. Das war strategisch klug: während die Berliner Studios wie die UFA konzentriert waren, schuf Emelka ein dezentrales Netzwerk. Kameraleute und Ausstatterinnen waren auf Emelka-Produktionen gut versorgt — die Studios verfügten über moderne Beleuchtungstechnik für die Zeit, zuverlässige Drehabteilungen und etablierte Beziehungen zu Künstlern und Handwerkern. Die Gesellschaft produzierte Unterhaltungsfilme, Melodramen und historische Stoffe; große Namen wie Lil Dagover oder Luis Trenker arbeiteten für Emelka. Die Zusammenarbeit mit etablierten Regisseuren — etwa im Bereich des Kostümdramas — setzte Standards für Produktionswerte. Was die Emelka auszeichnete, war ihre Effizienz. Im Gegensatz zur oft chaotischen Kreativität mancher Konkurrenten funktionierte Emelka wie eine Fabrik — und das war gemeint als Kompliment. Die Rotationen zwischen verschiedenen Projekten waren straff durchgetaktet. Zugleich blieb Raum für ambitionierte Produktionen; die technische Ausstattung war auf Höhe der Zeit. Nach 1933 geriet Emelka wie alle Studios unter NS-Kontrolle, wurde später Teil des Reichsfilmkonzerns — eine historische Wendung, die ihre frühere Unabhängigkeit untergrub. Langfristig ging die Emelka in der Bavaria Film auf, die nach 1945 zur Kontinuität des Münchner Filmschaffens wurde. Wer heute in den Bavaria-Ateliers arbeitet, sitzt teilweise auf dem Erbe jener Emelka-Infrastruktur aus den 1920ern — die Gebäude, die Handwerkstraditionen, die Netzwerke. Das Studio war kein aussergewöhnlicher Arbeitgeber, aber ein zuverlässiger, und das zählte.